

Diskutier-Abend

Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat, veranstaltet vom Distrikt 8a (Oderstr.).
I. Abend: Mittwoch, den 28. Januar, bei Makiol, Bergmannstr. 12.
Anfang 8 Uhr. Alle Parteimitglieder sind eingeladen. Buch legitimiert.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und vielen, herlichen Kranzgedenken, welche uns beim Abschiede unserer unerzetlichen, treuen Einschlafenen, Gattin, Mutter und Schwester [1858]

Frau Marie Wanke

sehr geworden sind, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Gern besonderen Dank Herrn Pastor Wellmann für die wohltuenden Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

4 Handwasoh-Bürsten 5 Pfg. 13374

1 Kleiderbürste	10 Pfg.	1 Flaschenwascher	6 Pfg.
1 Schuhglanzbürste	10 "	1 Zylinderputzer	7 "
2 Frisierkämme	15 "	1 Schmutzbürste	10 "
3 Staubkämme	10 "	4 Schuhcremo	16 "
3 Gummi-Sauger	10 "	1 Siebbürste	18 "
3 Zahnbürsten	10 "	1 Geschirrspinsel	22 "
3 Kleiderbügel	10 "	1 Aufwischbesen	28 "
3 Schwererbürsten	25 "	1 Handfeger	22 "
10 Wäschekämme	25 "	1 Kehrbesen	35 "
Teppichklopfen	22 "	3 Roll. Klosettspapier	28 "
3 Schonerarthafer Reste zusammen	25, 35, 45, 55 Pfg.		
Fussmatten, Bohnerspähne, Pinsel, Seifen etc. billigst.			

London 8 Co., Oderstr. 5 2. Vierter
V. Ringe

Wichtig für unsere Leser!



Nicht jedem ist es vergönnt, die weite Welt und gar erst diejenige des Oceans aus eigener Anschauung kennen zu lernen; ihnen wollen wir Erstes bieten durch ein Prachtwerk unter dem Titel:

„Quer durch Amerika“

Naturwunder und Sehenswürdigkeiten des in 192 prächtigen, ganzseitigen Bildern nach photographisch Original-Aufnahmen in Größe 22x34 cm mit erläuterndem Text dem Beschauer die Wunder und Sehenswürdigkeiten der neuen Welt vor Augen führt. Infolge Vereinbarung mit dem Verlag liefern wir das Werk ohne Lesern für den durch Herstellung von Massenauslagen ermöglichten

Zunächst billigen Preis von nur 3.50 Mk.

Ein Pracht- und Geschenkwerk ersten Ranges, auf Konstdruckpapier gedruckt und künstlerisch gebunden.

Schnell der Vorrat reicht ist das Werk zum obigen Preis in uns. Haupt-Expedition, den Filialen und bei unseren Trägern erhältlich. Expedition der Volkswacht,

Riesige Fänge! Billige Preise!

Wir verkaufen aus frischer Waggonabfuhr:

feinsten frischen Gabliau.

Wir verkaufen denselben Montag früh von 8 Uhr ab

im Schnitt per Pfund zu **25 Pfg.**

Sofortlis inkl. Verpackung Mr. **2.00.**

Rein Angerhobf. zu 45 gr. Sertiger zu 10. 15. 25 gr.

Gute dicke Srotten Rille **68 Pfg.**

fetuste fette Büdlinje Rille **1.68**

Diese billigen Preise haben Gültigkeit bis Dienstag abends.

Breslauer Fischhallen

Grundstücke 59
ca. 4472.

Giebel: Neue Schulstraße 10
Markt. Eßterpl. Tel. 4478.

Geschäftsführer: E. Rommelstorfer.

Versammlungen und Vereine

Brieg. Wahlverein.

Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 Uhr:
Mitgliederversammlung
bei Postall, Altschulstraße.
Tages-Ordnung: 1. Abrechnung, 2. Maß
haben wir von dem neuen städtischen
Stat zu erwarten, 3. Abstimmung.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Nur Mitglieder haben Gültig.
Sachlichen Besuch erwarte.

18540 Der Vorstand.

Glogau! Wahlverein.

Donnerstag, den 29. Januar
Frauenabend
Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr: 18551
„Cavalleria rusticana.“
„Balloz.“
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Gastspiel des Hofoperländer
Paul Seidler
„Gänseliesel.“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Alpette.“

Die Aufführung der vorbereiteten Ein-
trittskarten für die Aufführung von
„Baruffi“ am 1. Februar 1914 finden
Szenen, den 27. und Mittwoch, den
28. Januar, von 10 bis 2 Uhr, an den
Klosterställen statt. Den Monaten kleinen
Plätzchen gegen Nachzahlung der Überren-
derungen dem Kasse preise und dem erhaltenen
Preise ebenfalls bis Mittwoch 3 Uhr
nach. Nicht minder schwere Abrechnungen
sind ebenso vorausgesetzt, wie von
Donnerstag ab anderweitig bestellt.

Lobe-Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr: 18557
„Hosmersholm.“
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Zum 3. Mal:
„Der Busnader.“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Der Unkuader.“

Thalia-Theater.

Mittwoch, Abend 9 Uhr:
Sondertags-auch-Sonntags 18563
„Geographie und Liebe.“
Dienstag, Gruppe G, 3. Vorstellung:
„Die Mütter.“
Mittwoch, Gruppe B, 3. Vorstellung:
„Die Mütter.“
Freitag: Umbenennung.
4. Abonnement-Vorstellung
„Die Mütter.“

Schauspielhaus (Operettenbühne.)

Mittwoch 8 Uhr:
„Die Königin.“
Dienstag 8 Uhr:
„Polenblatt.“
Mittwoch 8 Uhr: 18569
„Die ideale Gattin.“

oooooooooooooo
3. Dominikaner!
oooooooooooooo
Ab 1. Februar aus Bewirtung.
Glänzendes
Familien-Programm.
Vorzugskarten gültig.
oooooooooooooo

Der Anarchist

Novellen von Gottschalk
20 Pfg., früher 1 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition

oooooooooooooo

Lieblich's Etablissement.

Letzte Woche Gastspiel Masker

Die Dales-Prinzessin
Austand: Die grand. Januar-Spezialitäten,
18580 Aufzug 8 Uhr.

Viktoria-Theater.

Napolcon Nonaparte
und seine Frauen.
Am. Wochontg. 8, Sonntg. 7 1/2.
Jeden Sonntag 8 1/2 Uhr.
Nachm.-Vorstell. halbe Preise.
Bons wochen 100 gütig. 18580

Uhren Alter

Kupferschmiedest. 17
Ecke Schmiedebrücke.

Reisergeschäfte

werden eingerichtet. Erforderlich
100-800 Mk. Ost. u. E. 517 an
Rudolf Hesse, Dresden erbeten. 18580

Auf Nr. 5 und Siema nicht!

Meine bekannt seines

Tafel - Ritter

fest nur 1.30 das Blatt.

Paul Mischke,

Ring 5.
Keine Filialen! Prompter Postversand!

Erfinder

Es werden bauende gute Ideen gefunden.
„Erfinder-Kaufgaben“ gratis, Aus-
arbeitungen sowie Patentantritte und
Gesamtstrengster Disziplinen durch
Patent-Büro Silesia, Breslau. De-
monstration 12. Februar 1902. 18580

Wir empfehlen:

Tod

der

Todesstrafe!

von I. Stern.

Preis der Vereinsausgabe

20 Pfg.

Zu beziehen durch die

Expedition und die

Kolportäre.

Der Anarchist

Novellen von Gottschalk
20 Pfg., früher 1 Mk.

Zu beziehen durch die Expedition

oooooooooooooo

Wir empfehlen:

Germinal

Sozialer Roman von
Emile Zola.

Packende Schilderungen

aus dem

Bergarbeiterleben.

Preis nur 1.— Mk.

Zu beziehen durch die

Expedition u. die Kolportäre.

Die verschiedenen Formen

des Wirtschaftslebens.

Preis 20 Pfg.

oooooooooooooo

Cheben erschienen:

Gärtenknecht

a. Gärtenknecht

b. Gärtenknecht

c. in Stücken

20 Pfg.

Zu beziehen durch unsere

Expedition u. Kolportäre.

oooooooooooooo

Voranzeige!

Vorazige!

Sonntag, den 22. Februar:

Gross. Holländisches Volksfest

im Gewerkschaftshause, veranstaltet vom

Verband der Schnelder und Schnelderinnen

(Filiale Breslau.) 18585

Montag früh große Sendung in unseren

eigenen Rückwagen, darunter allein

10000 Pfd. blutfrischer, **Cabliau** à Pfd. 20 Pfg.

Fischfotlettes, ohne Haut und Gratin à Pfund 45 Pfg.

Alle anderen See- und Flussfische, Räucherwaren und Marinaden ebenfalls zu Extra Preisen.

Sämtliche Preise sind deutlich in den Fenstern verzeichnet.

Alle Sorten nur 1. Qualität.

Soeben erschienen:

Nordsee

Geschäftsführer: Fedor Trapp.

Nur Schmiedebrücke 19, rechts vom Ring aus.

Fernsprecher 5290 und 5291.

Kaiser-Wilhelmsstr. (Bahnhof) Fernspr. 4223.

Soeben erschienen:

Der Neue Welt-Kalender

für

1914

mit vier Vollbildern und einem Vierfarbendruck.

Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch Expedition u. Kolportäre.

oooooooooooooo

Masken-Kostüme

Eine Schulzahnhilfe

Die Volkschulkinder will der heisige Magistrat laut Haushaltssatz für 1913 einschließen. In dieser Klinik sollen die Schüler gegen feste Zahresbeiträge ständig zahnärztlich behandelt werden.

Der Beitrag ist für jedes Kind auf jährlich eine Mark bemessen. Alle jedes weitere Kind derselben Familie auf jährlich 50 Pf. Die Freiwilliger werden kostenlos behandelt haben also keinen Beitrag zu leisten. Der Magistrat rechnet mit dem Betruck von 18.000 Kindern und einer Beitragsentnahme von 12.000 Mk. Die gesamten Ausgaben werden auf 40.400 Mk. berechnet; so dass ein sidischer Fusschuss von 28.400 Mk. nötig ist. Die Veranlassung der Schulzahnhilfe soll freiwillig sein; sie erfordert zunächst acht Kinder, die möglichst im Innern der Stadt liegen und erweiterungsfähig sein sollen.

Der Vorschlag des Magistrats, eine Schulzahnhilfe zu schaffen, ist durchaus zu begrüßen. Er folgt damit dem guten Beispiel von Berlin, Charlottenburg, höchst a. M., Mannheim, Schneberg und anderen Orten, die zum Teil schon seit Jahren solche Kliniken haben; die überall außerst segensreich wirkten. Bislang sind bereits die Zähne von Kindern so umgesund, dass eine ärztliche Behandlung dringend nötig ist, wenn nicht die Ernährung schwer leiden soll und damit die gesamte körperliche und geistige Entwicklung.

Handels-Angestellte und Sonntagsschuhe.

Aus Kreisen der Handlungsgehilfen wird uns geschildert: Im großen Saale des Konzerthauses fand am Donnerstag, den 15. Januar eine öffentliche, außerordentlich stark besuchte Versammlung statt, die sich mit dem augenblicklich den Reichstage vorliegenden Gesetz-Entwürfe über die Sonntagsschuhe befasste. Die Versammlung war von allen Kaufmännischen Angestellten-Verbänden, mit Ausnahme des Central-Verbandes der Handlungsgehilfen, einberufen worden, und unter den Plakaten prangten wieder einmal friedlich neben- und untereinander: Christen und Judentreunde, Arbeitende und weibliche Verbände. Der Vorsitzende betonte in seiner Eröffnungsansprache, dass in der Diskussion jeder zum Worte gelangen könnte, nur müsse darauf gehalten werden, dass jeder streng zur Sache spreche und die Versammlung nicht brennende Agitation zu verhindern.

Diese Forderung wäre an sich einwandfrei und berechtigt gewesen, wenn unter dem etwas zu kurz geratenem Mantelchen Satans Pferdeschwanz nicht gar zu deutlich hervorgekroge. Jedem Eingemeldeten war sofort klar, dass man sich damit einen Freibrief für die gewagtesten Behauptungen ausstellen wollte. Die Abberlegung war dann leicht zu verhindern, indem man einfach dem Redner das Wort abschnitt mit der Begründung: er treibe Agitation! Und tatsächlich, gleich bei Beginn des Redefests musste man staunen, als der Redner den alten Ausdruck: "20 Jahre kämpfen wie für die völlige Sonntagsschuhe!" Dass aber vor 20 Jahren kein einziger, der an der Versammlung beteiligten Verbände, sich an den Kämpfen für die völlige Sonntagsschuhe beteiligt hat und der Vorwurf des Central-Verbandes allein es wäre, der zufällig die völlige Sonntagsschuhe gefordert hat, durfte man natürlich nicht sagen, denn das wäre Agitation für den Central-Verband.

Weiter wies der Referent darauf hin, ganz nebenbei, dass man bei den Gewerken der völligen Sonntagsschuhe auch die Masse der Arbeiterschaft nicht unterschlagen soll! Natürlich kommt nur die freiorganisierte Arbeiterschaft damit gemeint sein, mit der einzigen und allein solche legt sich durchaus einverstanden. Der Redner erzählte eine Episode aus Karlsruhe. Dort hätten die Handlungsgehilfen trotz der passiven Resistenzen des Gemeinderats und des Magistrats, die völlige Sonntagsschuhe erzwungen. Dass dies aber nur unter Unterstützung und beim gewaltigen Druck der Gewerkschaften geklappt habe, verschwiegen man schamhaft! Aufklären konnte man die Versammlung nicht, denn das hätte man Agitation für die freien Gewerkschaften aufzufinden können, und das war ja verboten.

Die Ausführungen des Referenten gipfelten schließlich darin, dass alles Hell vom Reichstage kommen werde, und dass man in die Reichstagsabgeordneten das gebürtige Vertrauen setze, ebenso in die Stadtoberordneten, die später das Ortsstatut zu beraten hätten. Welche Reichstagsabgeordneten? — Welche Stadtoberordneten? Hätte man uns vergönnt ein Wörtlein zu reden, wir hätten es den Anwesenden sagen können, ohne Propheten zu sein, denn die Tragikomödie, die sich an den beiden vorangegangenen Tagen im Reichstage bei der ersten Lesung des Gesetzes über die Sonntagsschuhe abspielte, war nur zu leicht voranszusehen, und wird sich später im hiesigen Stadtkalender offenbaren. Dass es nur einzige und allein die Sozialisten für die völlige Sonntagsschuhe eintritt, dürfte natürlich nicht gesagt werden. Das wäre Agitation für die Sozialdemokratie.

Der Fall ist typisch für die ganze Handlungsgehilfenbewegung. Die großen alten Verbände, die sich doch bisher fast ausschließlich als Gleichberichtungs- und Kontrollenunterstützungsverbände betätigten, befanden sich bei aktuellen Fragen immer, dass sie ja auch eine Interessen-Befreiung der Handlungsgehilfen darstellen sollen. Und da sie aber wahrschaffig keine Gehalten in der Vergangenheit anszuweisen haben, nehmen sie direkt und gottesfürchtig das was andere geleistet haben, für sich in Anspruch.

Handlungsgehilfe, freier Gewerkschafter und Sozialdemokrat sind drei Begriffe, die in den Hirnen jener Männer keinen Platz finden. Aber die Arbeiterschaft und die Sozialdemokratie als Gruppen zu benennen, damit man vor der großen Masse der Handlungsgehilfen die Impulsen der alten Verbände nicht merkt, ist nicht kostspielig und schmerzt nicht.

Und kann man es einmal dort nicht verhindern, wie in Klipp und Karr bewiesen, dass eine Kritik des Central-Verbandes der Handlungsgehilfen in unserer Parteipresse mehr Wirkung hat als alle sonstigen Amtsbedrängnisse der großen Verbände mit ihren noch hunderttausend zahlenden Mitgliedern, dann nimmt man dies einen Witz! O heilig! Einmal!

Aber allen Parteigenossen und Gewerkschaftern möglichen wir bringens uns Herz legen: Heraus mit Euren Söhnen aus den sogenannten teilenden Hilfselementen und hinein mit ihnen in den Central-Verband der Handlungsgehilfen!

Die "Weltame" des Arztes.

Der Sanitätsrat Dr. Alexander hatte seine Wohnung in der Nähe Königstr. in der Bismarck-Wohnstadt. Vor der Tür des Hauses war ein Schild angebrachten. Sanitätsrat Dr. Alexander. Spezialist für Darm- und Blasenleiden. Das Schild wurde eingerichtet, so dass der Arzt seine Wohnung verlegen möchte. Er fand jedoch das Schild am Samstag hängen und rief darauf nach dem Bernhard-Nach-Blasenarzt. Dr. Alexander. Dieser forderte den Arzt auf, das Schild zu entfernen. Er tat dies, hinkte aber nach einem Tag wieder auf und hängte es wieder an. Am Sonntagmorgen, zur Beurteilung einer Überempfindlichkeit, fand der Arzt im Sanitätsamt nichts, aber verordnete ein. Die Reaktion kam auf auf eine mögliche Überempfindlichkeit, welche die Reaktion auf die Medizin verhinderte. So hängt das Schild wieder an.

Der Arzt schreibt in der Zeitung: "Die Reaktion wurde nicht auf die Medizin, sondern auf die Medizin und die Reaktion auf die Medizin verhinderte.

Gänsacher Word und Gelbschwert auf der Weihgerbergasse.

Eine schreckbare Tat, bei der anschließend auch Not und Verdewlung mitgewirkt haben, ist in der Nacht zum Sonntag im Innern des Hauses verübt worden: der Nachbar meister Reinhold Merz hat sich selbst, seine Schwester, eine Tochter und drei Kinder mit Gas vergiftet. Es wird uns darüber berichtet:

In der Nacht zum Sonntag hat der Weihgerbergasse 54 im ersten Stock wohnende verendet: im 48. Lebensjahr liegende Nachbarmeister Reinhold Merz, Inhaber eines Bedachungsgeschäfts, sich selbst und seine aus fünf Personen bestehenden Hausangehörigen mit Gas vergiftet. Merz war schon seit einigen Jahren Witwer; es sah ihm seine verwitwete 49 Jahre alte Schwester, Frau Heide, die Witwe; bei ihr hielten sich auch ihre 20jährige Tochter, die Nähkinder Emma und ein Sohn auf. Merz besaß einen 17jährigen Sohn namens Reinhold, einen 8 Jahre alten Sohn Paul und eine 14 Jahre alte Tochter Martha.

Die Familie bewohnte eine aus drei Zimmern mit Nebengeschäft bestehende Wohnung. Sonnabend kurz vor 9 Uhr abends ist Merz nach Hause gekommen, in Begleitung eines Mädchens, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt. Seine Angehörigen müssen bereits zu Bett gewesen sein. Als das Mädchen gegen 10 Uhr die Wohnung verlassen wollte, nötigte Merz sie, dort zu bleiben und zu übernachten, was sie aber ablehnte. Da bemerkte Merz zum Abschiede: "Dann siehst Du mich nicht mehr wieder!" Es ist sonach anzunehmen, dass Merz auch seine Tochter mit in den Tod ziehen wollte.

Als Merz dann allein war, hat er aus dem im Balkon stehenden Gasautomaaten den Verdichtungsiegel herausgeschraubt, um das Gas aus der gesamten Leitung in die Wohnung strömen zu lassen. Um das Gerät des stark ausstromenden Gases zu beseitigen, hat er in die Leitung ein Stück Papier gesteckt. Darauf hat er sorgfältig Verbindungsstücke der verdeckten Zinnrohre geöffnet und sich dann selbst zu Bett gelegt. Er schlief in einem Zimmer allein, im zweiten Zimmer sein erwachsener Sohn und im dritten Zimmer alle übrigen Personen gemeinsam. Der große Sohn schenkte durch die eintretende Gasvergiftung erwartet zu sein; er hat sich noch aus seinem Bett in das unacharte Zimmer gewälzt, wahrscheinlich um den Vater zu wecken, ist aber vor dessen Bett bewusstlos zusammengebrochen. Man fand ihn lang vor dem Bett auf der Diele liegen. Gegenüber lagen die Tochter und die Nichte Emma verkleidet vor ihrem Bettstelle auf dem Fußboden; auch sie sind durch das Unwohlsein, von dem sie besessen wurden, erwacht, haben aber nur soviel Kraft gehabt, um sich aus dem Bett zu wälzen. Die übrigen Personen lagen tot in ihren Betten.

Am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr bemerkten die über der Wohnung wohnenden Leute einen starken Gasgeruch und als sie hinzugehen, dass das Gas aus der Wohnung unter ihnen kam, begaben sie sich hinein und fanden die Eingangstür nur eingestellt. Beim Eintritt bemerkten sie, dass die Wohnung vollständig mit Gas gefüllt war; sie benachrichtigten sofort die Feuerwehr und zwei Polizei. Die sofort herbeigeeilten Sanitätsleute der Feuerwehr drangen ein, verschlossen die Gasleitung und sorgten für Abzug des Gases. Au den Leichen wurden sofort Rückschlüsse verdeckt mit dem Sauerstoffapparat unternommen, die sich bei allen Vergifteten als vergeblich erwiesen. Die Witwe schwieg fest, dass der Tod schon etwa fünf bis sechs Stunden vorher eingetreten sei. Da es nach den eingestellten polizeilichen Ermittlungen zweifellos erscheint, dass Merz absichtlich selten und der Einzelne Tod herbeigeführt hat, ist auch von einer gerichtlichen Bekleidung der Leichen und des Totorts abgesehen worden. Nachdem die Leichen photographiert waren, wurden sie ins Leichenschauhaus geschafft.

Neben die Grinde, die den Merz veranlasst haben, die schreckbare Tat zu begehen, laufen die verschiedensten Gerüchte rum. Es wird auch gesagt, Merz war schon lange arbeitslos, hatte mit Nahrungsmitteln zu kämpfen und in der Verzweiflung darüber, hat er den Entschluss gesetzt, sich selbst und die Seinen aus der Welt zu schaffen.

* Im Alter gestraucht. Der jetzt 62-jährige Magistratsassistent Paul A. stand 28 Jahre im Dienste des heisigen Magistrats; er begiebt eine Rente von 2000 Mark jährlich. Seit ihm vor fünf Jahren seine Frau starb, kam er zunehmend auf die schicke Ebene und schließlich mit dem Strafgeis in Widerspruch. A. ließte ein Verhältnis mit einer verheiraten Frau R. von hier an und diese hysterische Person verleitete den Zwischenzweijährigen zu unverhältnismäßig hohen Geldausgaben, wozu seine an sich zwar recht ansehnliche Pension nicht ausreichte. Beide befuchten hässliche Nachbarschaft und manchmal bezahlte der frühere Magistratsbeamte mehr als 100 Mark für Getränk und Süßware. So kam der Mann in große Geldverlegenheit, aus der er sich folgendermaßen holt: Zu den verschiedenen Gashäusern wiederte er sich ein, ab und trank gut und verzögerte die Wirtin bis zum Bieterjahrsabschluss, indem er sie ermächtigte, die Pension bei der Breslauer Stadthauptpost abzuheben und sich dadurch schadlos zu halten. Da A. seine Pension aber immer schon längst anderweitig verfügt hatte, beläuft er der Gastwirt einen Pfennig. Ein Wirtemeister von der Schieferverbrücke trat den pensionierten Assistanten in einer kalten Herbstnacht obdachlos auf der Straße. Er nahm ihn mit in seine Behausung und ließ ihn durch seine Tochter wochenlang mit Speise und Trank bewirken. Auch ließ die Witwe den alten Mann, der mit Ungeziefer behaftet war, von Kopf bis Fuß bereinigen. Zum Dank für alle diese Mühenhaltung versprach A. seinen Wohltätern die nächste Pensionrate. Als der Wirtemeister zu diesem Zweck in der Stadthauptpost vorstach, musste er genau so entwöhnt wieder untersetzen, wie die geschädigten Witte, die schon andere Gläubiger auf die Pension Anspruch erhoben. Endlich musste der Wirtemeister noch für Schaden aufkommen, die der alte Mann auf seinen Namen gemacht hatte. Jetzt stand der frühere Magistratsbeamte wegen Betrug in drei Fällen vor dem Breslauer Schöffengericht. Nur sein hohes Alter und seine frühere ehrtwürdige Tugend und verunsicherte Vergangenheit konnten ihn noch einmal vor dem Gefängnis bewahren. Das Gericht erlaubte jedoch in geregelten Verhältnissen zu leben, da ihn seine im Hintergebirge wohnende Tochter zu sich aufgenommen hat.

* Das öffentliche Vereinsfest. Im Juli feierte der Verein ehemaliger Kommandanten des 18. Infanterie-Regiments im Schleswiger Hof ein Fest. Der Vorstand meldete es bei der Steuer an und erhielt die gestempelten Einladungen. Der Kommandant bemerkte, dass nach Schluss der Feier im Garten keine Kommandantur vorhanden war und einige Leute ungehindert in den Garten und die Säle gehen konnten. Er meldete das dem Magistrat und dieser erhob vom Verein noch eine Pauschalsteuer von 15 Mk. Gegen diese obige Pauschalsteuer flachte der Vorstand beim Bezirksausschuss. Das Vergnügen sei nicht öffentlich genug. Wenn auch einige Leute eingeladen befreit wären, dadurch werde ein Fest noch lange nicht öffentlich. Der Bezirksausschuss überwies die Klage ab. Der Verein erhielt die 15 Mk. nicht zurück.

* Der Gründungstag des Oberpräsidiums auf der Albrechtsbrücke wird noch in diesem Jahre begangen werden, wenn die neuen Pläne vom Landtag beschlossen sind. Die erste Arbeit wird so sein, es in der "Schule Big", der Abrechnung des am Neumarkt, in der Biedermannstraße und in der Langen Holzgasse an das Grundstück des Oberpräsidiums sich anschließenden, bereitgestellten Wohnungen einzuziehen. Für den Abrechnung ist schmäler verhandelt der Weisheitsberatung alles vorbereitet. Sobald die Weisheitsberatung das Mittel sicher stellt, alle notwendig noch im August kann mit der Einweihung beginnen.

* Das alte, lange Jahre her Telegrafen-Gebüsch

unterhalb gab es ein welches Schild, das noch zur Bestellung der Person dienen kann, wenn der Radfahrer schon vorübergefahren ist. Wenn Ungehörige vorkommen, würde zur Erinnerung des Schuldigen eine kurze Mitteilung an das Telegraphenamt am Graben genügen, in der außer dem Tatbestande diese Nummer, der Ort und die Zeit der Beobachtung mitgeteilt wären.

* In den Krankenhäusern der Elisabethinen, Gräbnerstraße 106 und Antonienstraße 25 sind 1913 2722 Kranken verpflegt worden. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 66.018, auf jeden Kranken durchschnittlich 24½ Tage. Von den neu aufgenommenen Kranken waren 1481 katholisch, 1087 evangelisch, die übrigen gehörten anderen Konfessionen an. Die meisten Kranken stammten aus Breslau und Schlesien, doch waren selbst Ausländer, einige Österreicher und Russen, unter ihnen: 1624 arme Kranken wurden unentgeltlich verpflegt. In das Krankenhaus selbst wurden satzungsgemäß nur weibliche Kranken aufgenommen, in den Polikliniken erhielten jedoch auch männliche Kranken ärztlichen Rat und Hilfe; die Zahl der vollständig behandelten Kranken betrug 8671, Operationen wurden 1529 vorgenommen.

* Unfälle beim Schlosshülausen. Auf der künstlichen Eisbahn des Spielplatzes am Brüderthal verunfallte am Sonntagabend ein 16-jähriger Arbeitsbursche, der dort mit einem anderen Burischen zusammen gerungen hatte, indem er zu Fall kam und einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt. Sanitätsleute der Feuerwehr leerten dem Verletzten einen Notverband an und schafften ihn ins Allerheiligen-Hospital. Sonntag nachmittags kam auf der Eisbahn des Waschisches ein 12 Jahre alter Schüler von der Hirschstraße so unglücklich zu Fall, dass er einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt. Ein Kindermutter schaffte den Verwundeten in die elterliche Wohnung, wo ihm ein Arzt die erste Hilfe leistete; der Knabe wurde dann ins Allerheiligen-Hospital geschafft.

* Ladendiebstahl. Am Donnerstag ist einem Kaufmann in seinem Laden Reitdorferstraße 21 ein goldenes Princenetz mit Juwel vom Ladeneinführung gestohlen worden.

* Einbrüche. Aus dem verschlossenen Vorhof eines Hauses auf der Freiburgerstraße ist ein weißes Unterleib mit Suckerei gestohlen worden. Der in einer Wohnung auf der Frankfurterstraße aufgestellte Würzgadometer ist am Freitag nachmittag erbrochen und seines Geldinhaltes im Vertrage von 15 bis 17 Mark beraubt worden.

* Selbstmord. Am Sonnabend vormittag wurde ein Siebziger aus der Wohnung wohnender Hausbesitzer in seiner Wohnung tot aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt stellte Verzehrung mit Strychnin fest. Die Leiche wurde ins Schauhaus geschafft. Schwerpunkt hat den 71 Jahre alten Mann zu dem Entschluss gebracht, aus dem Leben zu scheiden.

* Zusammenstoß mit der Elektrischen. Auf der Michaelisstraße Ecke Sternstraße stieß ein Straßenbahnpersonal mit einem leeren Kastenwagen zusammen. Der Anwälte war so heftig, dass der vordere Teil des Motorwagens schwere Beschädigung erlitten.

* Unfall auf der Straße. Ein Arbeiter kam am Freitag nachmittag auf der Mauritzbrücke so unglücklich zu Fall, dass er eine schwere Verlehrung im Gesicht erlitt; er wurde auf die Rettungsfähigkeit gebracht.

* Schlosscharlottenburg gestohlen. Am Sonnabend ist ein Siebziger aus der Wohnung einer auf der Schleierkerstrasse wohnenden Witwe gewaltsam eingedrungen und hat daraus sechs Sparflossenbücher im Gesamtbetrag von 600 Mk. gestohlen. Der Dieb wird aber kaum einen Vorteil davon haben, denn die Sparflossenbücher können rechtzeitig gesperrt werden.

* Unfall auf der Straße. Ecke Alsfeldstrasse ein 71 Jahre alter Schuhmacher. Sanitätsleute der Feuerwehr leisteten dem Mann die erste Hilfe und schafften ihn ins Allerheiligen-Hospital.

* Zusammenstoß. Auf dem Ring, Ecke Schweißnitzerstraße stieß am Sonnabend abends ein Laufwagen, der dort mit seinem Dreirad in der Straßenbahnsteig liegen geblieben war, mit einem Straßenbahnpersonal zusammen. Ein bedeutender Schaden ist nicht entstanden; auch der Laufwagen kam mit geringen Verlehrungen davon. — Am selben Tage abends kurz vor 9 Uhr stieß Ecke Garten- und Taschenstraße eine Taxameterdrosche mit einem Kraftwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, dass am Kraftwagen der Kühler zertrümmt und der Scheinwerfer beschädigt wurde. Das Pferd des Taxameters erlitt eine schwere Verlehrung an der Brust und das Gesicht wurde getroffen.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Unbillige Gemeindevertreterwahlen. Die Wahl von fünf Gemeindevertretern in Wittsow, Kreis Kattowitz, die im Frühjahr 1912 stattgefunden hatte, wurde angefochten. Es wurde namentlich auf das Zustandekommen der Wählerliste, die an sich nicht angefochten worden war, zurückgegriffen. Der Bezirksschulausschuss als Berufungsinstanz erklärte sämtliche angefochtenen Wahlen für ungültig, weil bei der Offenlegung der Liste nicht ordnungsmäßig verfahren worden wäre. Unter anderem habe sie keine Einsicht in Wählerabstimmungen gehabt.

Das Oberverwaltungsgericht bestätigte das Urteil, indem es von folgenden Erwägungen ausging: An sich sei ja eine ordnungsmäßig zugestandene Wählerliste, auch wenn sie Personen enthalte, die hineingehörten, die gesetzliche Grundlage für die Wahl. Wenn aber eine Liste unter Außerachtlassung wesentlicher Vorschriften zugestanden sei, sodass sie an sich als ungültig erachtet und deshalb als nicht vorhanden erachtet werden müsse, dann gehe das bei ordnungsmäßiger Untersuchung der auf Grund der Urteile erfolgten Wahlen die Ungültigkeit dieser Wahlen nach sich.

Hier habe nun die Liste zur Zeit der Auslegung keine Einsicht in Wahlabstimmungen gehabt. Da eine derartige Einsicht oder ein wesentliches Erfordernis der Liste sei, so leide hier das ganze Verfahren an einem so wesentlichen Mangel, dass die angefochtenen Wahlen ungültig seien.

Also die Nichteinsicht der Wählerliste in die Wahlabstimmungen zur Zeit ihrer Auslegung macht die auf Grund einer solchen Liste erfolgte Wahl für ungültig, selbst wenn die Wahl sonst ordnungsmäßig erfolgt ist. — Das wollen unsere Genossen überall beachten.

Groß-Moskau. Die Gegner führen sich! Unser sonst so ruhiges Dorf scheint jetzt der Tummelplatz für alle politischen Parteien werden zu wollen. Nachdem vor ein paar Wochen erst eine Ortsgruppe des Reichsvereins der liberalen Arbeiter und Angestellten gegründet worden ist, hat man dieser Tage auch den deutsch-konservativen Verein aus dem Dorfe gebeten. Aber auch die kommunistischen Parteien ziehen nicht allzuviel Aufmerksamkeit zu. Demnächst wird der 1. September, der Tag der Arbeit, in der Biedermannstraße eingeladen. Alle Bürger sind eingeladen. Alles was nun etwas verdächtig vorkommt, wird von dem Vorsteher seines Dorfes halten und nachher lehrt man zur Gründung der Ortsgruppe. Beiderseits liegen auch ein paar Geschäftsführer, die hauptsächlich von der Überzeugung leben, vereint der Ortsgruppe beizutreten.

Die Arbeiter aber erheben davor, bis es ihres Meinens sich immer fester zusammenzusetzen. Wenn sie den Zusammenschluss

Kathen. Aus der Gemeindevertretung. Es wurden in der am Freitag, den 29. Januar, abgehaltenen Sitzung drei Schulvorstand-Mitglieder in die Schule von Deutsch-Pilsa gewählt. Dann wurde die Grundentwölfungsanlage beraten. Man beschloß, von einem Gewerbe der Anlage durch die Gemeinde abzusehen und die Alten dem Amtskanzler zur weiteren Bearbeitung zu übergeben. Zur Erbauung eines neuen Armeenhäuses oder zur Erwerbung eines alten Hauses zu diesem Zweck wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, welche die nötigen Vorarbeiten bearbeiten soll. Der nächsten Sitzung sollen geeignete Vorschläge unterbreitet werden. Ferner wurde der Beschluss des Kreisausschusses bekannt gegeben, wonach das früher gehabte Wahlrecht wiederhergestellt ist, der Gewähltschluß des Ortsvereins Klein-Heldau, Herr Hugo Thüne, erklärte hierauf den Antrag Al.-Heidaus auf Bildung einer eigenen Gemeinde, der beim Bezirks-Ausschuß schwebt, unverzüglich zurückzulegen zu wollen. Auch wurde die Verlängerung des Reichstags über vorchristliche Wahlurnen bekannt gegeben. Sie müssen mindestens 35 Zentimeter im Quadrat und 90 Zentimeter hoch sein. Vor etwa Jahresfrist hat die Gemeindevertretung beschlossen, den Weg in der Ralchner Dorfstraße an den Weistrich einzutragen, auf 8 Meter zu verbreitern. Das ist jedoch bis heute nicht ausgeschritten worden, da die Gutsverwaltung gespannt ist, der Gutsvorsteher hat in einem Zeit seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die fragliche Stelle ist bei einem Tandemrad verdeckt lebensgefährlich. Das Geländer fehlt seit der Reparatur der Weistrich ganz. Die Gemeindevertretung deutet die demzufolge den Gutsvorsteher ein Schreiben an die Gutsverwaltung und den Amtsvoirsteher zu richten, und diesem mitzuteilen, daß die Gemeinde für seine Schaden aufkommt, der durch die angegebenen Mängel entsteht.

Bundes und Versammlungen.

* Feierveranstaltung. Freitag, den 30. Januar, tagt die jahrlängliche Hauptversammlung des Vereins für soziale Feuerbestattung, auf deren Tagesordnung in erster Reihe der Krematoriumbau in Breslau steht. Unsere Leser wissen, daß bei der neulichen Beratung der Stadtverordnetenversammlung auch gesagt wurde, der vom Magistrat für den Bau vorgesehene Kostenanspruch sei viel zu hoch, ein "schlechter" Bau genüge, weil nach dem Gesetz die Gebühren einer Feuerbestattung vor allem nach den Kosten der Veranlagung und Tilgung des Anteils der Kapitals bewilligt werden müssen. Wegen dieser Erwägung soll Stellung genommen und die Forderung erhoben werden, daß der Bau nicht nur den Ansprüchen einer Großstadt entspreche, sondern sich auch würdig den Monumentalbauten anschließen soll, die überall in Deutschland, zuletzt noch in Greifswald, bisher erstanden sind. Die Gebührenfrage könne schon deshalb keine Rolle spielen, weil noch neuverdiente der Verein bestimmt hat, die Einäscherungsfesten in gewisser Höhe auf sich zu nehmen und sich die beteiligten Kreise also nur ihm anzuschließen brauchen, um von den Kosten möglichst entlastet zu werden. Lebhaft ist so doch einmal das ausgehende Baualtkapital getilgt sein, so daß dann das gesetzliche Ergebnis als erledigt zu betrachten wäre. Nach Schluß der Tagesordnung werden wieder mündliche Anordnungen einer Feuerbestattung kostenfrei angenommen. Eintritt für jedermann frei.

* Humboldt-Verein für Volkswidigung. Donnerstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, wird Herr Pastor Wellmann im Saale des "Deutschen Klaviers", Westendstraße 50/52, einen Vortrag über "Das Leben und Treiben der deutschen Elite im brasilianischen Urwald". Der Eintritt ist für jedermann frei.

* Die Wunderheilungen von Lourdes. Montag, den 2. Februar, wird im Mozart-Saal Dr. Eduard Rigner, Kraft-Arzt aus München, einen Vortrag mit Lichtbildern über die Wunderheilungen von Lourdes halten und seine Erfahrungen während eines mehrwöchentlichen Aufenthalts in Lourdes schaffen. Die beispiellose Wirkung der Massenmigillation auf die französischen Pilger, sowie die Vorgänge im ärztlichen Konstatierungs-Bureau bei der Feststellungen der Wunderheilungen werden auf Grund persönlicher Erfahrung, an der Hand zahlreicher selbstgeschilderter Lichtbilder dargestellt. Nach dem Vortrag findet eine freie Diskussion statt. Eine rege Beteiligung der Aerzte-Schaft und des Klerus wird sehr gewünscht. Karten bei Haynauer, Schönleinstraße 52.

* Tauben- und Kaninchenausstellung. Der schlesische Taubenzüchter-Verein "Couniba" veranstaltet am 4. und 5. Februar im "Goldenen Zepter" die zwanzigsten Raassen-Tauben-Ausstellung; der Verein der Kaninchenzüchter für Breslau und Umgegend vom 8. Januar bis 2. Februar in der Markthalle auf der Gartenstraße die siebente Kaninchen- und Produstens-Ausstellung.

Schlesien und Posen.

Der Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel vor dem Reichsgericht.

Der Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel aus Rybnik wegen Beleidigung des Hauptmanns Kammler, des Bezirkstomannbeurs-Oberstabsleutnant v. Bietinghoff, des Generalmajors v. Wintheim und des Generalleutnants v. d. Groeben, der bereits zweimal die Landgerichte Ratibor und Gleiwitz, und einmal das Reichsgericht beschäftigt hat, gelangt am heutigen Montag erneut vor dem Reichsgericht zur Verhandlung.

Die dem Prozeß zugunsten liegenden Tatsachen sind hinreichend bekannt. Der Amtsrichter Knittel hatte bei den Stadtverordnetenwahlen in Rybnik und bei den Landtagswahlen für die Kompromisskandidaten des Zentrums und der Polen gestimmt, und diese politische Stellungnahme erregte den Unwillen der militärischen Behörden. Amtsrichter Knittel, der bis dahin Reserveoffizier war, wurde zur Landwehr übergeführt und sollte darin ein ihm zugeschriebenes Urteil erfüllen. Er richtete eine Reihe von Eingaben und Beschwerden über den Bezirksrichter in Rybnik, Hauptmann Kammler, an dessen vorgegebene militärische Behörden, denen die drei anderen genannten Offiziere vorstanden. Ferner richtete er eine längere Eingabe an den Friedberger und führte das ihm zugesetzte Urteil auf eine angebliche Geisteskrankheit des Hauptmanns Kammler zurück. Mit diesem Vorwurf und mit einer Reihe weiterer Behauptungen soll sich Amtsrichter Knittel Bekleidungen haben geschuldet kommen lassen, und es wurde die öffentliche Anklage gegen ihn erhoben. Nach mehrjähriger Verhandlung, die in der politischen Welt mit Spannung verfolgt wurde, sprach das Landgericht in Ratibor Knittel frei, weil ihm einmal der § 103 R. St. G. B. (Wahrung berechtigter Interessen) zugestellt wurde und weil das Gericht andererseits den Wahrheitsbeweis dafür erbracht sah, daß man es bei Hauptmann Kammler mit einem "bösertigen Geisteskranken" zu tun habe. Die von der Staatsanwaltschaft gegen diesen Freispruch eingelegte Revision hatte Erfolg. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache zur neuen Verhandlung an das Landgericht Gleiwitz. Ende September dorthin kam der Prozeß dort zur Verhandlung und hatte fast das gerade entgegengesetzte Ergebnis.

Ober-Glogau, 28. Januar. Ein sehr angelegter Vertrag. Die Reichsgerichtszeitung berichtet folgende Vertragsmord: Am letzten Markttag wurde bei einem hiesigen Kaufmann ein raffinierter Vertrag ausgeführt. Dem betreffenden Kaufmann hatte ein Bauer 10 Rentner Weizen zum Kauf angeboten, die ihm auch für den Marktpreis abgenommen wurden. Der Bauer bezog hiermit dem aufgetellten Beträgen bestellt in das vom Kaufmann eingerichtete Kontor des Kaufmanns und erhielt dort von einer Angestellten den Preis für 10 Rentner ausbezahlt. Diese Zeit darauf wurde das Beträgen wieder abgezogen, so daß der Bauer nur noch 10 Rentner aufzufinden war. Trotzdem hielt Kaufmann die Rechnung durch. Der Käufer bezahlte 10 Rentner und wußte auf der Stelle, daß der Kaufmann verschwinden würde. Trotzdem wurde Kaufmann gegen die Polizei angezeigt und gelang es später nicht den unbekannten Bauer mit Sicherheit zu eruieren. Man kannte den Beträger verächtlich Berlin aus der Sowjet. Der betreffende Kaufmann ist um etwas 800 Mark reicher.

In der mündlichen Urteilsbegründung, deren außerordentliche Größe damals großes Aufsehen erregte, führte der Verteidiger aus, daß der Verlauf der Verhandlung auch nicht geringen Aufsehen habe, was man es in Hauptmann Kammler mit einem Geisteskranken zu tun habe. Hauptmann Kammler habe vielleicht keine Eigenarten, es sei aber erwiesen, daß er ein plüsch-

treuer und tüchtiger Offizier ist, gegen den die Vorwürfe des Angeklagten völlig zu Unrecht erhoben worden sind. Das Urteil des Gerichts brachte zum Ausbruch, daß ein vernünftig denkender Mensch niemals zu den Annahmen kommt, wie der Angeklagte und, daß der Angeklagte gewissenlos gehandelt habe.

Gegen das Urteil hat der Angeklagte nun mehr wiederum Revision eingereicht. Sein Verteidiger Justizrat Mamroth-Breslau stützt sich im wesentlichen darauf, daß der Verteidiger fälschlich vier selbständige Handlungen in einer einzigen Eintritt angenommen habe, lediglich, um eine hohe Geldstrafe herauszurechnen. —

Unsicherer Knittel hat allerdings inzwischen in seiner Eigenschaft als Lieutenant der Landwehr-Feldartillerie II. Aufgebot den Abschied eingereicht, der ihm jetzt auch bewilligt ist. — Wir werden das Urteil mitteilen.

Schweidnig, 26. Januar. Mit lebensgefährlichen Verletzungen am Unterleib wurde ein 16-jähriger Bursche aus Pfaffendorf dem Krankenhaus eingeliefert. Er hatte einen geladenen Revolver in einer Tasche seiner Kleider bei sich getragen und der Schlagwinkel entlud sich beim Laufen, so daß dem Unvorsichtigen die ganze Ladung in den Körper drang.

Langenbielau, 20. Januar. Schneeverwehungen im Eulengebierge. Im Eulengebierge herrscht seit Sonnabend ein heftiger Sturm, der zahlreiche Schneeverwehungen zur Folge hatte. Insolgedessen ist auch der Betrieb der Eulengebirgsbahn zeitweise eingestellt worden. Die Blöße, die Sonntag vormittag zwischen Reichenbach und Silberberg verliefen, blieben zwischen Lampersdorf und Niedersdorf im Schnee stecken. Erst spät am Abend gelang es, die Maschinen freizubekommen. Die Wagen befinden sich noch auf der freien Strecke, da auch heut noch der Sturm anhält. Die Verwehungen lassen sich deshalb schwieriger beseitigen, weil der Schnee stark mit Sand untermischt und an den Gleisen festgefroren ist. Unfälle sind bisher nicht bekannt geworden.

Glatz, 26. Januar. Zu lebensgefährlichen Verletzungen am Hause wurde der 19-jährige Mörder Weigel aus Badel bei Frankenstein, den das heutige Schwurgericht am 8. November zum Tode verurteilte. Am 21. Mai das sechsjährige Döchterchen des Metzgers Schneider in Badel nach Überführung eines Stillebensverbrechens ermordet. Der Mörder wurde in Berlin ermittelt und verhaftet. Weigel wurde in das Buchhaus nach Groß-Strehlitz überführt.

Mitschendorf, 26. Januar. Ein Selbstmord unter eigenartigen Umständen wurde in einem Nachbarorte verübt. Auf einem Hof eines Besitzers war vor einiger Zeit etliche Kühen und Ochsen der Schwanz gestutzt worden, so daß man die Tiere nur mit äußerster Mühe am Leben erhalten konnte. Alle Nachforschungen nach dem Täter waren erfolglos. Mittwoch abends gingen sämtliche Schweine ein. In dem Täter ermittelte man jetzt einen 21-jährigen, der, als man ihn vernehmen wollte, entfloß. Er wurde Donnerstag früh tot aufgefunden. Ein Brief hatte er bei sich, an den Vater gerichtet, in dem er um Verzeihung bat, seine Nachttaten eingestanden und mit den Worten schloß: "Ich bin ein Lümp, der gemeinst, ich in Dorf und Stadt mir bleibe nichts weiter übrig, als daß ich mich im Teich ertränke." Diesen Versuch hat er auch ausgeführt.

Potsdam, 26. Januar. Aus der Partei. Sonnabend fand hier eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung des Wahlverbandes statt. Buerer gab der Käffner Genoss Möhner den strassenbericht vom letzten Dienstag, dann sprach Genoss Francke ausführlich die Kirchenaustrittsbewegung und die Stellung der Partei hierzu. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Debatte an, die wegen vorgebrachten Zeit aber vertagt wurde. Eine persönliche Streitigkeit zweier Genossen, die eine sehr unliebsame Debatte hervorrief, fand ihre Erledigung. Im Interesse der Partei wäre es zu wünschen, wenn solche Sachen nicht mehr in den Versammlungen ausgefochten würden.

— Krankenfasse. In der letzten Vorstandssitzung der kleinen Allgemeinen Ortskrankenkasse kam es zu einer Verständigung zwischen den Aerzten und der Kasse. Es wurde ein Vertrag bis 1. April 1915 geschlossen. Unserer Vertreter im Vorstand gelang es, nur 5 Prozent Erhöhung der Mehrförderung durchzudrücken. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Drogist Waldemar Braun, als Stellvertreter Dreher Herr Heinrich Kaufmann gewählt.

Eppendorf, 26. Januar. Im Schornstein abgestürzt ist der Schornsteinfegerlehrling Kubo in Wichteldorf. Der Bedauernswerte schlug bei dem Falle aus mehreren Stockwerken auf einen Balken auf und erlitt schwere Kopfverletzungen und Quetschungen der Wirbelsäule. An seinem Auskommen wird gezwungen.

Neustadt O.S., 26. Januar. Ein "fetter" Bissen. Der Eifer mit dem die Neustädter Zeitung sich auf alles stützt mit dem den Sozialdemokraten etwas anzuhängen ist, hat dieselbe veranlaßt, auch den Bericht der Schlesischen Morgenzeitung über die Arbeitsverhältnisse im Breslauer Gewerkschaftshaus ihren Lesern blühwarm zu unterbreiten. Da die Neustädter Zeitung immer recht eingehend die Polizeivacht publiziert, wird sie auch in Zukunft die Meldungslage, die die Leiter des Breslauer Gewerkschaftshauses der Schlesischen Morgenzeitung zugehen ließ, zur Kenntnis genommen haben. Wir bezweilen nicht, daß bei der ausgeprägten Wahrscheinlichkeit des Neustädter Zeitungseigentümers daselbst sofort seine Leiter über den richtigen Sachverhalt aufklären wird. Oder wäre vielleicht dann der Zweck der Abung verfehlt?

Gleiwitz, 26. Januar. Gegrußt muß werden. Als im vorigen Jahre während der Beurlaubung des ersten Bürgermeisters in Gleiwitz der Bürgermeister Dr. Geisler die Geschäfte der Polizeiverwaltung übernahm, legte er Wert darauf, von den Kreisbeamten geziert zu werden. Sie wurden davon bestärkt. Ein seit vielen Jahren im Dienst der Stadt stehender Polizeiangehöriger erhielt eine Verfügung, in der gegen ihn unter der Annahme, daß er viernmal dem Bürgermeister den Gruss verlegt habe, eine Arreststrafe von einem Tage festgesetzt wurde. Der Beamte erhob gegen die Strafvollstreckung Beschwerde und forderte sie verweiterten Bezug des Regierungspräsidenten mit der Please an. Der erste Rat der Oberverwaltungspräsidenten verneinte nicht festzustellen, daß dem Kläger vier Fälle der Verenthaltung des Grusses zur Last stießen. Er wandelte die Strafe in eine Geldstrafe von 9 Mark um, weil der Kläger wiederholte, daß er keinen Verlust erlitten habe. — Mit welcher Freude der Verurteilte von jetzt ab den Bürgermeister grüßt wird, Ihnen wir uns nicht machen.

Ober-Glogau, 26. Januar. Ein sehr angelegter Vertrag. Die Reichsgerichtszeitung berichtet folgende Vertragsmord: Am letzten Markttag wurde bei einem hiesigen Kaufmann ein raffinierter Vertrag ausgeführt. Dem betreffenden Kaufmann hatte ein Bauer 10 Rentner Weizen zum Kauf angeboten, die ihm auch für den Marktpreis abgenommen wurden. Der Bauer bezog hiermit dem aufgetellten Beträgen bestellt in das vom Kaufmann eingerichtete Kontor des Kaufmanns und erhielt dort von einer Angestellten den Preis für 10 Rentner ausbezahlt. Diese Zeit darauf wurde das Beträgen wieder abgezogen, so daß der Bauer nur noch 10 Rentner aufzufinden war. Trotzdem wurde Kaufmann die Rechnung durch. Der Käufer bezahlte 10 Rentner und wußte auf der Stelle, daß der Kaufmann verschwinden würde. Trotzdem wurde Kaufmann gegen die Polizei angezeigt und gelang es später nicht den unbekannten Bauer mit Sicherheit zu eruieren. Man kannte den Beträger verächtlich Berlin aus der Sowjet. Der betreffende Kaufmann ist um etwas 800 Mark reicher.

In der mündlichen Urteilsbegründung, deren außerordentliche Größe damals großes Aufsehen erregte, führte der Verteidiger aus, daß der Verlauf der Verhandlung auch nicht geringen Aufsehen habe, was man es in Hauptmann Kammler mit einem Geisteskranken zu tun habe. Hauptmann Kammler habe vielleicht keine Eigenarten, es sei aber erwiesen, daß er ein plüsch-

heiterarbeiter Franz Eich mit schweren Brandwunden höchst aufgefunden. Eich hatte sich anscheinend in der Nähe in der Nähe eines Feuers hingelegt, wo er eingeschlafen und angebrannt ist. Er hat sich jedenfalls dann nachher in den Raum des Werkstättenhofs hingeziehen und ist dort gestorben.

Schlesiengrube, 26. Januar. Mangels Landesvermögens hat die Grube einen Vorrat von 1000000 Mark. Wie alle Jahre wurden auch jetzt von den Oberschönenbörden Listen in Umlauf gesetzt, um für ein Kaltergeburtstag-Essen Teilnehmer zu gewinnen. Von der 12000 Seelen zählenden Einwohnerchaft mit der großen Lehrer-, Gruben- und Oberschönenbörden haben nur 18 Personen gezählt, so daß das Festmahl mangels hinreichender Beteiligung abgesetzt werden mußte. — Vielleicht wird noch von einflussreicher Seite etwas nachgeholfen.

Wohlisch, 26. Januar. Opfer des Reichstags. Zwei Grubenarbeiter aus Salzgitter bei Dombrora hatten aus der Grube Dynamit mit nach Hause genommen. Sie wollten es in der Küche am Ofen erwärmen, wobei es zur Explosion kam. Beide wurden in Stücke gerissen und getötet.

Posen, 26. Januar. Zwei Kinder ertrunken. Beide Schülenschuhläufe auf einem Teiche brachen in Schlechtes Wetter in die beiden Söhne des Wasserbautechnikers Schulz ein und ertranken.

Bromberg, 26. Januar. Freiwillig in den Tod gegangen ist der 30 Jahre alte Fleischermeister Gustav Darr aus Schlesien. Er hat sich in seiner Wohnung erschossen. Sein geistiger Unmuth soll er Gott an sich gelegt haben.

Bromberg, 26. Januar. Wenn das Wohl der Menschen am Herzen liegt. Eine öffentliche politische Versammlung wurde am Samstagabend in Schlesienbörde, in dem von Bromberger Gewerkschaften erworbenen Häusern stattfinden sollte, wurde durch die Polizeibehörde auf Grund einer Verfügung verboten. Es ist festgestellt worden, daß in der Benutzung der Versammlungsstätte im vorhergehenden Hause eine unmittelbare Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer besteht.

Früher war man um das Wohl der Herren Offiziers nicht so besorgt, wie jetzt um das der Arbeiter.

Nicht weniger als 34 Polizei- und Kriminalbeamten hielten den Polizei-Pfad und die Zugänge zum Versammlungsort besetzt, um die Abhaltung der Versammlung zu verhindern. Die Versammlung mußte trotz großerandrangs unterbrochen werden. Allerdings wurde den Versammlungsleiter den Besuchern die Fürsorge der Polizei um ihr Leben und ihre Gesundheit mitgeteilt, was eine Lachsalve für die Polizei einbrachte.

Neueste Nachrichten.

Der rücksichtsvolle Steuerfiskus.

Der preußische Finanzminister hat an die Regierungs- und Steuerbehörden einen Erlass gerichtet, wonach der Wehrbeitragspflichtige, der bereits eine besondere Aufforderung zur Abgabe seiner Vermögensbestätigung erhalten hat, seinen Pflichten genügt, wenn er die Geltung bis zum 31. Januar abgibt.

Schwerer Automobilunfall.

Berlin, 26. Januar. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern nachmittag in der Frankfurter Allee im Lichtenberg. Ein Automobil des Kaufmanns Gräfle überfuhr sich infolge eines Achsenbruchs. Von den sieben Insassen des Fahrzeugs mußten drei lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden, während die anderen vier mit leichteren Hautabschürfungen davontaten.

Wie du mir . . .

Strasburg, 26. Januar. Die Staatsanwaltschaft in Saderau hat bei zwölf von der Militärbehörde anlässlich der Novembervorgänge eingereichten Strafanzeigen gegen Privatpersonen Einstellung des Verfahrens beschlossen.

Schredenstat eines Tobsüchtigen.

Petersburg, 26. Januar. In einem Tobsüchtansatz erschlug mit der Art der Bandwirtshaus Stanislaws Kasten im Kasten in Suchyn (Gouvernement Lublin) Bater, Mutter und die ältere Schwester. Eine jüngere Schwester konnte, obwohl schwer verletzt, entfliehen. Der Täter, der nach der Tat in völligen Stumpfblau versunken wurde, verhaftet.

Einberufung der türkischen Reserveoffiziere.

Constantinopol, 26. Januar. Die Regierung trifft umfassende Kriegsvorbereitungen, die auf eine ernsthafte Aktion der Türkei schließen lassen. Das Kriegsministerium hat nun mehrere u. a. auch den Reserveoffizieren der türkischen Armee, die sich in Südbulgarien befinden, besonders in Philippinen, in der Hauptstadt zu Studienzwecken aufzuhalten, die Einberufungsdörfer zu stellen.

Protest gegen die Auflösung der Sobranje.

Sofia, 26. Januar. Als Protest gegen die Auflösung des Sobranje haben die sozialistischen Gemeinderatsmitglieder von Sofia ihre Abreise niedergelegt. Bei der Demissionserklärung zitierte Gemeinderatsmitglied und frühere Sobranjeabgeordnete Redakteur Dr. Stoyanow unter dem Beifall der Zuhörer heftige Angriffe gegen König Ferdinand, den er beschuldigte, daß Unglück Bulgariens verschuldet zu haben.

Hertling über die Heeresrüstungen.

Leipzig, 26. Januar. Der "Daily Chronicle" veröffentlicht eine Unterkündigung, die sein Spezialberichterstattung mit dem

Glücksfahrt.

Seit dieser Reise sind unschätzbar viele Dienstliche Aufgaben aus unserm Schafft für die wir nur die vorgegebene Verantwortung übernehmen.

Meditation bei "Volkswoche".

Die Geschichtsunterrichtskurse beginnen in diesen Tagen. Der Mensch, der im Leben durchkommen und allen Anforderungen gewachsen sein will, muss lernen, sich alles das noch anzueignen, was die Welt, Kultur und Vollkommenes gelehrt, als es ihm die Volkeschule seiner Zeit gehoben hat. Dazu gehört in einer Linie eine moderne Schrift. Der Arbeiter soll den Kulturaufgaben, die an ihn heranstellen, in vollem Maße gewachsen sein. Er muss sich ihm er wiser bilden, um auf der Höhe der Zeit zu sein, so, um tiefen und tiefend in das Geistige einsteigen zu können. Unsere großen politischen und gewerkschaftlichen Aufgaben erfordern durchaus mit Wissen und Bildung bewaffnete Arbeiter. Unsere Zeit ist dabei sehr knapp, denn gern kommt der Trotzgewalt. Unsere Finger sind nicht mehr so geschickt, weil das schwere Handwerk eng, die schwere Tagesarbeit uns sehr belastet. Da müssen wir uns die kurze und leichte Schrift angeeignet, damit wir in kürzerer Zeit und mit leichterer Mühe das autoritärer und besser und deutlicher niederschreiben können, was uns obliegt.

Die Bedeutung dieser hochentwickelten wirklich modernen Schrift muss darum gerade von der Arbeiterschaft viel mehr gewidmet werden, als es bislang der Fall war. Der Reichstagsschreiber Genosse Adolf G. sprach sich erst kürzlich wie folgt darüber aus: „Ich halte es für ein Bedürfnis, dass wie die herauswachsende Generation zu dieser Übung heranziehen, die in der Tat eine viel größere Bedeutung hat, als wir überhaupt vorstellen können“. Wir möchten darum an dieser Stelle ganz besonders auf die neuen Unterrichtskurse aufmerksam machen.

Wissenschaftliche und schriftliche Auskunft erhalten die Genossen Stadtverordneter Robert Kochhoff in Breslau-Weddingen, Denningerstraße 23 und Paul Lindner, Neue Allee 109. (Siehe Inserat.)

Briefkasten.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

Zeitungsladen der Redaktion: Wohtags von 12-1 Uhr mittags bis 20. M. 2000. Nein, wir glauben nicht, dass Ihnen das im weiteren Vorstossen schadet.

20. M., Trebnitz. Sie müssten dem Unionsvorsteher Ihnen Namen angeben, wenn es sich als solcher ausweist, sonst nicht; auf die Uniform kommt es dabei nicht an.

20. M., Trebnitz. Nach dem Lohnabrechnungsgeley vom Jahre 1860 kann der sonst unplanbare Lohn wegen Steuern geplant werden, wenn diese nicht länger als drei Monate ausfallen.

Gefahrlos ohne Wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Wochenstapelplan des Wohlauer Theaters.

	Stadt-Theater	Wohlauer-Theater	Wohlauer-Theater	Wohlauer-Theater
Montag	Cavalleria rusticana Brüderzo	Rosenthalerholz	Handlungsgeschichte Berlin. Geographie und Liebe.	Die Königin
Dienstag	Lampluster	Der Kuhmader	Dr. G. S. Voigt. Die Männer	Polenblut
Donnerstag	Ernstigische Freizeit Paganetto	Der Kuhmader	Dr. H. A. Vorst. Die Männer	Die heile Gallia
Freitag	Ernstigische Freizeit Hoffmanns Erdbeben	Humboldt-Verein Die Wölfe von Teide	—	Polenblut
Sonnabend	Rat und Blumenmann	Der Kuhmader	Humboldt-Verein Die Männer	Die Königin
Sonntag	Anfang 8 Uhr: Parfusal	Neu eingestellt. Mit neu. Kostüm. u. Dekorationen. Wohlauer Stadt.	—	Polenblut
	Ende 5 Uhr: Parfusal	Wanda Stuart. Madame Bonnard	Alm. 1. Wette.	—

VERSAMMLUNGEN UND VEREINE.

Montag, den 20. Januar:

Nebillarbeiter. Nachmittags 4 Uhr Vortragsvorstellung für die Kinder im Gewerbeschulhaus. Sozialdemokratischer Verein. Bezirksführer. Abends 8 Uhr. Oberbürgermeister. in d. Distriktskollegium. Schiedsgerichtsverein. Abends 8 Uhr im Gewerbeschulhaus.

Eicheln. Gewerbeschulhaus. Montag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr bei Knoll. Klein-Zittau. Mitglieder des Konsumvereins "Vorwärts". Dienstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr (nicht Montag) bei Glash. Krieg. Wahlverein. Dienstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, bei Cipoll. Fischerstraße.

Leser! Verborgen bei Euren Einkäufen unsere Inserenten und die Adressen des Bezugsgeschäfts.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Willig sind, alle die Steuern für Ostden bis Dezember 1918 können noch durch Abhandlung begegnet werden, nicht aber die Steuern für eine weitere Zeit. Am besten ist es wohl, Sie bitten um Zustimmung oder teilweise Erlaubnis.

W. W. Lederkraut. Sie müssten mindestens 18 Mark Steuergeld erhalten; da Sie weniger bekommen, ist die Rasse beim Versteigerungsamt, Herrenstraße 28, zu verklagen.

Walter Abbonnet. 1. Ihre Pflicht ist es nicht, für den Mann zu sorgen; im Gegenteil, der Mann hat für die Frau zu sorgen. 2. Wenn Oberförster kann niemand verklagen werden. 3. Das ist kein Überbruch im Sinne des Strafgesetzbuches.

J. H. 11. Ob Sie vom Vertrage ohne Strafe zurücktreten können, hängt doch in erster Reihe von den vorerwähnten Vorschriften ab. Nach Ihren Angaben werden Sie die Strafe zahlen müssen.

"Ein Genosse". Warum nennen Sie Ihren Namen nicht? So lange Sie das nicht tun, geben wir Ihnen auch keine Antwort.

K. A. Neichenbach. 1. Die Staatseinkommensteuer müssten Sie nachzahlen. Wer übergangen ist, kann sogar noch drei Jahre zurück veranlaßt werden. 2. Auch die Gemeindesteuer in den, war Ihre Pflicht. 3. Das hilft Ihnen nichts. Wer nicht in die Kirche geht, muss trotzdem Kirchensteuer zahlen; davon werden Sie nun bestellt, wenn Sie aus der Kirche austreten.

Wasserstands-Maxima der Oder.

Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	
	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918	1.1.1918

* Abstandshöhe 6. Kosten 8,50 für Preisen; (Ober-)Oder-Riebung 3,27.

*) Abstandshöhe 6. Kosten 8,50 für Preisen; (Ober-)Oder-Riebung 3,27.

Wetternachrichten der Universität-Sternwarte.

Tag	24. Januar	25. Januar	26. Januar
24. Januar	10.00	10.00	10.00
25. Januar	10.00	10.00	10.00
26. Januar	10.00	10.00	10.00

24. Januar 10.00 10.00 10.00

25. Januar 10.00 10.00 10.00

26. Januar 10.00 10.00 10.00

27. Januar 10.00 10.00 10.00

28. Januar 10.00 10.00 10.00

29. Januar 10.00 10.00 10.00

30. Januar 10.00 10.00 10.00

31. Januar 10.00 10.00 10.00

32. Januar 10.00 10.00 10.00

33. Januar 10.00 10.00 10.00

34. Januar 10.00 10.00 10.00

35. Januar 10.00 10.00 10.00

36. Januar 10.00 10.00 10.00

37. Januar 10.00 10.00 10.00

38. Januar 10.00 10.00 10.00

39. Januar 10.00 10.00 10.00

40. Januar 10.00 10.00 10.00

41. Januar 10.00 10.00 10.00

42. Januar 10.00 10.00 10.00

43. Januar 10.00 10.00 10.00

44. Januar 10.00 10.00 10.00

45. Januar 10.00 10.00 10.00

46. Januar 10.00 10.00 10.00

47. Januar 10.00 10.00 10.00

48. Januar 10.00 10.00 10.00

49. Januar 10.00 10.00 10.00

50. Januar 10.00 10.00 10.00

51. Januar 10.00 10.00 10.00

52. Januar 10.00 10.00 10.00

53. Januar 10.00 10.00 10.00

54. Januar 10.00 10.00 10.00

55. Januar 10.00 10.00 10.00

56. Januar 10.00 10.00 10.00

57. Januar 10.00 10.00 10.00

58. Januar 10.00 10.00 10.00

59. Januar 10.00 10.00 10.00

60. Januar 10.00 10.00 10.00

61. Januar 10.00 10.00 10.00

62. Januar 10.00 10.00 10.00

63. Januar 10.00 10.00 10.00

64. Januar 10.00 10.00 10.00

65. Januar 10.00 10.00 10.00

66. Januar 10.00 10.00 10.00

67. Januar 10.00 10.00 10.00

68. Januar 10.00 10.00 10.00

69. Januar 10.00 10.00 10.00

70. Januar 10.00 10.00 10.00

71. Januar 10.00 10.00 10.00

72. Januar 10.00 10.00 10.00

73. Januar 10.00 10.00

Gewerkschaftliches.

Der deutsche Arbeitsmarkt im Dezember 1913.

Nach vorläufiger Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes zeigt die Lage des gewerblichen Arbeitsmarkts im Dezember gegenüber dem Vormonat und dem gleichen Monat des Vorjahrs eine weitere Verschlechterung.

Nach den Berichten von 16 größeren Arbeiterschaftsverbänden mit zusammen 1,72 Millionen Mitgliedern, waren Ende Dezember 1913 70.845 oder 4,7 v. H. der Mitglieder arbeitslos gegenüber 8,1 v. H. Ende November 1912. Die alljährlich von Ende November auf Ende Dezember steigende Arbeitslosigkeit erreichte in diesem Jahre einen besonders hohen Stand und übertraf sogar die des Dezember in dem Krisenjahr 1908 (4,4 v. H.). Bei 938 öffentlichen Arbeitsnachweisen mit 104.884 Vermittlungen kamen im Dezember auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 214, bei den weiblichen 120 Arbeitslose. Die entsprechenden Ziffern des Vorjahrs waren 219 und 143. Darauf hätte der Anstieg nämlich wie weiblicher Arbeitssuchender etwas abgenommen, was zum Teil auf die zahlreichen Einstellungen zur Veröffentlichung der Weihnachtsarbeiten zurückzuführen ist. Die Berichte von industriellen Firmen und Verbänden über die Lage des Arbeitsmarktes im Dezember laufen verschieden. Überwiegend günstig, wenn auch von Verschlechterungen berichtet, sind dann die Verhältnisse im Kohlenbergbau mit Ausnahme des Ruhrschleimarktes und teilweise des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus, ferner im Erzbergbau, sowie in der Kali-, der Maschinen- und der elektrischen Industrie. Über Verschlechterung klagen die Berichte namentlich aus der Stahlherstellung, den Stahlwerken und der Textilindustrie. Auch die mit dem Baumwolle, das auch im Berichtsmonat vollständig dargestellte, zusammenhängenden Gewerbe, wie Holz-, Glas- und Eisenwaren, sowie über ungenügende Beschäftigung. Verschlechterung gegen das Vorjahr berichten nahezu sämtliche Industrien, namentlich der Flußrohrenbergbau, die Eisen- und Stahlindustrie, die Textil-, die Holzindustrie und das Baugewerbe.

Stadt und Provinz.

Jahresbericht des Deutschen Transportarbeiterverbandes.

Beratungsstelle Breslau.

Das Jahr 1913 hat leider nicht den erhofften Fortschritt gebracht; nicht die Tätigkeit der Ortsvertretung trägt die Schuld, sondern sie ist in der ungünstigen Geschäftslage zu suchen, die auf dem gesamten Arbeitsmarkt vorhanden war. Noch im letzten Quartal des verflossenen Geschäftsjahrs wurden noch 150 Kollegen arbeitslos.

Das Jahr 1913 war wieder reich an Lohnbewegungen. Mit der Firma Käfer's Kaffee-Geschäft sieht die Organisation schon seit Jahren in einem Tarifverhältnis; auch in verschiedenen Jahren ist es gelungen, einen für die Beteiligten günstigen Tarif abzuschließen. — Die Drohschkenkert beschlossen am 28. April Lohnforderungen zu stellen. Da stellten die Besitzer besondere Leute und Trunkenbolde ein, um nur nicht gezwungen zu sein, nachzugeben. Eine Eingabe beim Polizeipräsidium hatte keinen Erfolg. Dazu folgte Sorgänge waren die Streitenden gezwungen, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Unter den Herausgekommenen findet der Gedanke der Vereinigung immer mehr Boden.

Kast bei jeder Gruppe der Mitglieder müßte der Vorstand eingesetzt. Es war nicht so leicht, für sie bei den hartnäckigen Unternehmern etwas herauszuholen. Im Ganzen waren im Jahre 1913 21 Zusammenkünfte mit 25 Betrieben und 744 Beteiligten zu verzeichnen, von denen 8 mit Erfolg, 9 mit teilweisem Erfolge und 4 als erfolglos bezeichnet wurde.

Rechtschaffnheit wurde an 30 Kollegen und Begleitern gehabt. Die Kosten beliefen sich auf 1681 Mark. Rund 1/3 der Auskunft an Mitglieder wurde 389 erteilt und 120 Schriftstücke angefertigt. Die Gesamtaufnahmen der Hauptkasse beliefen sich auf 65.449 Mark, die Ausgaben 53.013 Mark. Der Bevölkerung der Ortsvertretung am 11. Jan. 14 betrug 17.058 Mark. Arbeitslos meldeben sich 1190. Stellen wurden gemeldet für fast 683, zur Auskunft 791, bestellt wurden 484, für fast 737 zur Auskunft. Die Bibliothek ließ 2289 Bücher aus. Es sind 3600 Mitglieder vorhanden.

Deutsches Reich und Ausland.

Niederausspezung im Londoner Baugewerbe.

Heft ist die am Ende des letzten Jahres angedrohte Ausspezung im Londoner Baugewerbe verhängt worden, durch die 100.000 bis 150.000 Arbeiter aus Platzier geworben werden. Die Gründe, die die Unternehmer zur Rechtfertigung ihres Angriffs auf die Gewerkschaften im Baugewerbe anführen, sind von ihnen an den Parteien herbeigezogen worden, so daß allgemein das Gefühl herrscht, daß die Arbeitgeber nur diesen ihnen günstigen Zeitpunkt abgewartet haben, um mit den organisierten Arbeitern abzurichten. Die Unternehmer haben die Befürfe mit fünf der bestehenden Arbeiterorganisationen für wichtig erklärt. Sie behaupten, daß die Arbeiter in zahlreichen Fällen den

und die Vorbereitung dieser Attentate, vor allem aber über die Stimmliste zu berichten, der sie entstammten. Vor allem aber gilt kein Buch der persönlichen Rehabilitierung vor dem Verdacht ein Polizeihaupt zu sein, den er in den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens nicht los geworden ist, und bei diesem Unternehmen kommt er zu schutzen Angreifen nicht nur auf die Südwester, die damalige Sozialdemokratie und ihre Freiheit, Brillenberger, Weststein, Rausch, Richard, Fischer, Frohne usw., sondern auch auf seine engeren Bekanntschaften. Joachim Moest und Döve. Man wird die Gegenanmeldungen der noch Lebenden unter den Angegriffenen abwarten müssen, um sich ein Urteil über die Fülle von Vorwürfen und Anklagungen bilden zu können, die Beurteilung in seinem Falle, das auch interessante Streitfall auf die anarchistischen Partei in Deutschland, England und Spanien ist, erhebt. Die Rücksicht der Erinnerungen war im Juni 1909 vollendet und damals schon wurde sich Beurteil an den deutschen Anarchisten und anderen negativen Beurteilung des Buches, die Verhandlungen zur Beweinung eines Verbrechens zogen sich lange hin und darüber nach Beurteil am 3. März 1910. Gustav Landauer hat dennoch den Wandel des Verhältnisses erfüllt und das Buch von einer 100 Seiten im Verlage seines Sozialistischen Bundes herausgegeben, der ihm folgendes Gedankt mit auf den Weg gab:

„Ein eins und bewußt mit diesen Memoiren eines wichtigen Werkes zur Geschichte der Arbeiterschaft, besonders die Geschichte des revolutionären Sozialismus, des radikalen Sozialdemokratischen und des Marxistischen Verständigungsvereins. Dieser Gedanke berührte ebenfalls über die Attentate Schlimmers und Kommerius, über den Reichstagbrand, in dessen Mittelpunkt er stand, über die Londoner Schule „Autonomie“, über revolutionäre Bewegungen in Frankreich, Spanien, Griechenland und Portugal, die er persönlich mitbekommen hat. Zusammen mit dem Gedanken, unter welchen Verhältnissen Schlimmer ist, ja ebenso seine Erfahrungen über die Zusammenarbeit der sozialdemokratischen Partei und des Radikal-Demokratischen Sozialen am 1. April 1910, auch weiterer Kontakt mit der sozialdemokratischen Bewegung über die Gewerkschaftsbewegung und die Gewerkschaften im Ausland, die nicht nach uns gegangen, sondern nach Amerika und nach anderer Weltmeere gewandert.

ersten Paragraphen der Verträge, der die Arbeitnehmer verpflichtet, mit nichtorganisierten Arbeitern friedlich zusammenzuarbeiten, gebrochen hätten. Die Gewerkschaften erwidern darauf, daß verschiedene Firmen Arbeiter entlassen haben, weil diese Mitglieder der Gewerkschaften waren, daß also auch die Arbeiter rechtig sind, sich über die Arbeitgeber zu beschweren.

Ein Versuch des Handels im ersten, vermittelnd einzutreten, ist an dem Widerstand der Unternehmer gescheitert. Am 24. Januar ist nun mit der Ausspezung der Bauarbeiter Ernst gemacht worden. Die Zahl der Ausspezzierten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 5000. Wir stehen in London vor einem großen Kampf.

Streikjustiz. Kurz vor Weihnachten sah der Unternehmer Richter aus Magdeburg, der in Tilsit die Arbeiten am Güterbahnhof übernommen hatte, die Stundenlöhne der Arbeiter von 88 auf 84 Pfg. herab. Ein Teil der Arbeiter war damit nicht zufrieden und versuchte, die anderen Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Einige beleidigten und bedrohten die arbeitswilligen Arbeiter, und der Arbeiter Winckel misshandelt in seiner Gegenwart sogar zwei Arbeiter. Dafür wurde er zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat wurde ihm von der Untersuchungshaft angerechnet. Die Aufhebung des Haftbefehls wurde abgelehnt. Drei Arbeiter erhielten je zehn Tage und zwei Arbeiter je eine Woche Gefängnis. Und dabei schreibt die Schafsmacher nach strengeren Strafen.

Arbeitsverbesserungen der städtischen Arbeiter. In Treptow-Berlin bringt die neue Arbeitsordnung für Gemeindearbeiter die neunstündige an Stelle der zehnstündigen Arbeitszeit. Überstunden sollen in Zukunft mit 20 Prozent Aufschlag bezahlt werden. Bei mittleren Nebenarbeiten wird der Lohn weitergezahlt. Straßenreiniger und Brückenarbeiter erhalten 27 M. Aufgangslohn, steigend bis 34 Mark pro Woche. Kanalisationsarbeiter 28,50 M. Aufgangslohn, steigend bis 38 Mark. Sommerurlaub wird gewährt: nach einem Jahre drei Tage, nach drei Jahren fünf Tage, nach fünf Jahren sieben Tage. Ferner soll durchgängig Arbeitskleidung geleistet werden. Zur Vertretung der Arbeitersinteressen soll ein aus fünf Mitgliedern bestehender Arbeiter-Ausschuß gewählt werden.

In Lichtenberg-Berlin haben die Anträge der Kämmereiarbeiter auf Erlass einer Arbeitsordnung und Einschaltung eines Arbeiter-Ausschusses die Zustimmung des Magistrats gefunden. Nach der Arbeitsordnung beträgt die Arbeitszeit neun Stunden, am Sonnabend 8½ Stunde und an den Tagen vor hohen Feiern 7½ Stunde unter Vorfall der Betriebspause. Die Löhne betragen für ungelernte Arbeiter 4,25 M. nach einem Jahre 4,50 Mark pro Tag. Nebenstunden werden mit 25 Prozent Aufschlag, Nacharbeit, d. h. die Arbeit von 8 Uhr abends an, mit 50 Prozent Aufschlag bezahlt. Im Erkrankungsfalle wird den Arbeitern die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld auf 26 Wochen gewährt. Den seit mindestens einem Jahre im Dienste der Stadt stehenden Arbeitern wird, sofern sie Angehörige zu erhalten haben, bei militärischen Verhältnissen der sozial Lohn abzüglich des Soldes und der Reichsunterstützung gezahlt. Nach einjähriger Dienstzeit erhalten Zinsserarbeiter vier Tage, Nutzenarbeiter nach drei Jahren vier Tage Urlaub. Nach fünfjähriger Dienstzeit beträgt der Urlaub allgemein acht Tage. Bei Vollendung des 25. Dienstjahrs soll der Arbeiter 100 Mark erhalten.

Auf Grund der Gemeindeabschlüsse wird Ruhegeld und Kinderlosenrente-Zurückgewinnung gewährt und zwar nach zehnjähriger Dienstzeit 38% Prozent des Durchschnittslohnes, steigend bis 75 Prozent. In einem besonderen Reglement werden die Bestimmungen über die Wahl des Zusammenseins des Arbeiterausschusses behandelt. Die Arbeitsordnung wie auch das Reglement für den Arbeiter-Ausschuß berücksichtigt zum großen Teile die Anträge der Arbeiter.

In Lichtenberg sind circa 95 Prozent aller städtischen Arbeiter organisiert. Ebenso besteht die starke sozialdemokratische Fraktion einen bedeutenden Einfluß. Diesen beiden Faktoren dient der Erfolg zugutezuhalten sein.

Kaufmännerwahlwahlen in Mannheim. Die Wahl schloß für den Zentralverband der Handlungsgesellschaften mit einem schönen Erfolg ab. Mit 354 Stimmen erlangte er 4 Bezirke. Bei der Wahl im Jahre 1911 hatte der Zentralverband 159 Stimmen und 2 Bezirke erhalten. Die Deutschen Nationalen behaupteten mit 748 Stimmen ihre 10 Bezirke; die verbliebenen Kaufmännischen Vereine brachten 577 Stimmen auf und der Columbus (Kath.) 156. Letztere zwei Gruppen hatten bei der Wahl im Jahre 1911 eine gemeinsame Liste und 12 Bezirke. Columbus erhält diesmal 2 und die Verbündeten erhalten 8 Sitze, sie müssen somit 2 Sitze an den Zentralverband abtreten.

Eine Konferenz der Kamm- und Haarschmiedarbeiter. Zur Belebung der Agitation unter den Kämmern und zur Belebung von Fragen, die die Berufsangehörigen speziell interessieren, hat der Vorstand des Holzarbeiterverbandes eine Reichskonferenz der Kamm- und Haarschmiedarbeiter und -Arbeiterinnen einberufen, die am 1. und 2. Februar d. J. im Berliner Gewerkschaftshaus abgehalten werden soll. Verbunden damit ist eine kleine Ausstellung von Tarifen, Sammlungen und Haarschmied mit Angabe von Preisen, sowie eine Anzahl Statistiken und Tabellen über die Zelluloidbranche. Auf der Tagessitzung der Konferenz stehen neben den Berichten der Zentralkommission und denen der einzelnen Oste die Regelung der Arbeitsvermittlung und die Zelluloidbrandgefahr. Von dieser Tagung soll zugleich die Anregung ausgehen, die Agitation für den Verband intensiver im ganzen Reich zu betreiben, für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen und besseren Arbeiterschutz in allen Betrieben zu sorgen.

Der Kampf der österreichischen Goldgräber. In den letzten Tagen haben wieder einige Druckereien den Gehaltsentlastungsbefreiung erhalten. Nebenbei haben einzelne Druckereien, in denen gearbeitet wird, ihren Arbeitersatz vermehrt, da viele Kunden der anderen Druckereien sich ihnen zuwenden. Es arbeiten daher bereits in 321 Druckereien 3783 Gehilfen und 1064 Hilfsarbeiter zu den neuen Bedingungen.

Streikwahlauswahl in Mailand (Italien). In Mailand ist ein Streikwahlauswahl ausgetragen, der den ganzen Verkehrsfahrt nahm. Die Direktion hat einige Wagen mit unzähligen Streikwagen besetzt. Das führte zu zwei schweren Unfällen, wobei sechs Personen verletzt wurden.

Frauenbewegung.

Frauenbewegung in Schlesien.

Zur Verbesserung der politisch organisierten Frauen in Deutschland tragen nach dem letzten Bericht des Parteivorstandes die Frauen der Provinz Schlesien nicht sonderlich bei. Wie man auch im vergangenen Jahr die Steigerung nur gering, so wie es hier und hier seit längerem eine beträchtliche Frauendemokratie.

In den Industriestädten und größeren Städten befinden sich naturgemäß die meisten organisierten Frauen, wenn auch in bescheidenem Maße, eben ohne Industrie vereinigte, oft sogar sehr kleine Gewerkschaften zu finden sind. Diese Gewerkschaften zu solchen, so mehr und mehr zu kleinen und aufgelösten, so wie bei plumpflicher Beschäftigung mit ihnen zu er-

reichen. Die Aufmerksamkeit der Genossen auf die Frauenbewegung und die einflussreiche Anerkennung der unabdingten Notwendigkeit der Aussöhnung der Frauen kennzeichnet sich bereits in der Ansicht einer Sekretärin für Schlesien. Alle maßgebenden Frauen arbeiten nun darauf hin, die Agitation unter den Frauen intensiv zu betreiben. In öffentlichen Versammlungen mahnen an die Mitglieder, wie auch an Fernsehende heranzutreten. Dabei wird das Hauptaugenmerk auf die Gewinnung neuer Mitglieder gelegt. Den älteren, wie auch den ganz neuen Mitgliedern muss nun aber auch etwas geboten werden. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, die Aufnahme gemacht zu haben und nun fortwährend nur die Beiträge einzufordern. Neuerdings ist überall aufstehenden Frage: „Was erhalten ich höchst?“, muß den Frauen erst einmal der ideale Wert unserer Parteiorganisation gezeigt werden. Erfreulicherweise haben zahlreiche Orte für die weiblichen Mitglieder sogenannte Frauenabende eingerichtet, wo Vorträge über Fragen, die die Frauen besonders angehen, gehalten werden. Die Genossen an diesen Orten haben sich größtenteils daran gewöhnt, daß sie in dieser Art von der berühmten Extravaganz nicht reden dürfen, sondern daß die Frauenabende bald überall zum festen Bestand unserer Parteiveranstaltungen gehören müssen. Es gibt einzelne Orte, wo durch die regelmäßigen Frauenabende auch die Zahl der weiblichen Mitglieder beständig steigt und die Abende regelmäßig einen guten Besuch aufweisen. Sehr oft gibt es daneben noch manche Orte, wo die Veranstaltungen besser besucht werden. Sollten aber in diesen Fällen nicht auch manchmal Fehler der Organisationsleiter oder Leiterinnen begangen werden? Dabei sei gleich bemerkt, daß die Frauenabende sich nur mit den notwendigen Vorents. und politischen Aufgaben und Vorträgen in einfältigen Sitten beschäftigen sollen; alle persönlichen Angelegenheiten können — wenn hier hingetragen — nur zur Unterhaltung des Rotfests dienen. Im letzten Herbst haben in zwei schlechtesten Bezirken Frauenkonferenzen stattgefunden, wo alle notwendigen Maßnahmen besprochen wurden. Sicher haben diese Konferenzen uns von neuem den Weg zur Weiterarbeit gewiesen; die Delegierten haben uns auch bestätigt, daß der eingeschlagene Weg der richtige sei. Nur zu langsam geht es den Meisten noch. Aus dem großen Kreise der Proletarierinnen heraus müssen Schlag auf Schlag neue kämpferinnen in unsere Reihen eintreten.

Auf unseren Konferenzen ist dringend die Notwendigkeit von Hausagitationen betont worden. Aus diesem oder jenem Orte wurde auch schon berichtet, daß sich die Genossinnen dieser wichtigen lebhaften Arbeit unterzogen haben. Da, wo man bis jetzt an diese Aufgabe noch nicht herangegangen ist, sollte dieser Hinweis genügen, um jetzt bald diese Arbeit vorzunehmen. Das gilt besonders dort, wo man in Versammlungen ein direktes Werben von neuen Mitgliedern nicht gern sieht.

Ein anderer Wunsch, der auf den Konferenzen sowohl als auch privat oft laut wurde, ist der, Kurze für Fortgeschrittenen und fortneigende Genossinnen einzurichten. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß eine Vertiefung im sozialistischen Wissen plausibel vor sich geht. Die Kurze, wenn sie von einem Erfolg gekrönt sind, können aber auch dem chronischen Mangel an Rednerinnen abhelfen. Einigen guten Erfolgen hatten denn bereits auch Kurze in Breslau (für Breslau Stadt und den Landkreis) und in Liegnitz für einige Orte des Kreises. Gewiß sind daraus keine fortwährenden Rednerinnen herorgegangen, aber ein größeres Maß oder mindestens die Grundlage zum Weiterlernen ist hier gelegt und bei allen Genossinnen, die treu die 6 Abende durchgehalten haben — was in Breslau auf eine große Anzahl, in Liegnitz auf alle Teilnehmerinnen zutraf — ist viel von dem Geschäftshaben kosten geblieben.

Von dem Verteiler der Genossinnen zeugt es noch, daß die Männer Genossinnen die Lehr- und Diskussionsabende weiter forschten, allerdings ohne eine besondere Lehrkraft. In Breslau beginnen die Genossinnen ebenfalls wieder einen Kursus, was zu den besten Lösungen berechtigt. Außerdemlich willkürlich wäre es, wenn auch in anderen Wahlkreisen der Provinz in diesem Sinne vorgegangen würde.

Die Frau in hessischen Gemeinden. Die neue hessische Städteordnung erwähnt auch den Frauen einen freilich recht bescheidenen Anteil am kommunalen Leben. Danach dürfen in städtischen Verwaltungsdeputationen für das Armenwesen, für Unterrichts- und Erziehungsweisen, Gesundheitspflege und Krankenhauswesen volljährige, in der Gemeinde wohnhafte Frauen bis zu einem Viertel der Mitglieder dieser Deputationen gewählt werden. Die weiblichen Mitglieder sind den männlichen in den Deputationen völlig gleichberechtigt. Von diesem neuen Recht der Frauen hat jetzt als erste hessische Stadt Offenbach, das bekanntlich eine sozialdemokratische Stadtverordnetenmeisterei hat, Gründung gemacht. Bei der dieser Tage erfolgten Neuordnung der Deputationen sind zunächst in sieben der Deputationen für das Armenwesen, das Kranken- und Versorgungshaus, für die städtischen Anlagen und Friedhöfe, die städtische Kindermilchanstalt, die Kleinkinderschule, die städtische Badeanstalten und die Stadtbibliothek. Es wurden überall bürgerliche und proletarische Frauen in gleicher Zahl in die Deputationen gewählt mit Ausnahme der Armeideputation, wo die Arbeiterfrauen die größere Zahl Vertreterinnen erlangten. Für acht weitere Deputationen und zwar für den städtischen Schlachthof, den Ortsgebietsrat, die Deputationen für die Volksschule, die Fortbildungsschule, die technische Lehranstalt und die höheren Schulen, für die Stiftungen etc. sollen weibliche Vertreter gewählt werden, so daß die in Ortslagen, Stiftungsbetrieben etc. enthaltenen sozialen Schwierigkeiten befriedigt sind. Das hat freilich die immer reaktionär gewordene hessische Regierung erst zu genehmigen. Gedankt ist auch hier wieder die sozialdemokratische Stadtverordnetenmeisterei mit einer bedeutsamen sozialrevolutionären Neuerung vorgegangen. Man darf neugierig sein darauf, in welchem Umfang die bürgerlichen Stadtvorsteher Hessens, die meist liberal sind, dem roten Beispiel folgen werden.

Jugendbewegung.

Die schweizerische sozialistische Jugendbewegung hat in letzter Zeit erstaunlich schöne Fortschritte gemacht, daß die Organisation von neuem ein ständiges Sekretariat mit dem Sitz in Zürich errichtet hat. Zum befreiten Sekretär wurde der Führer der Jungburischen, der Ausländer W. Mühlberg gewählt. Die schweizerische Parteileitung erlaubt heute einen Aufzug, der sämtliche Organisationen auffordert, überall, wo es noch nicht geschieht, neue Sektionen der Jungburischen zu gründen, in der Bewegung jede nur erdenkliche Unterstützung zu gewähren. Die Organisation, die auf dem Boden des sozialdemokratischen Parteiprogrammes steht, zählte Ende 1912 rund 1100 Mitglieder.

Median, 24. Semester. Beigefügt sind der Maximalbetrag, der Mindestbetrag	100 Minuten
Brüder, gute Qualität der letzten Serie	17,50 — 18,10
Brüder, beschränkt	14,90 — 15,10
Brüder, der letzten Serie	14,30 — 14,40
Wahl- und Wettbewerbs, der letzten Serie	15,20 — 15,50
Wahl- und Wettbewerbs, gute Qualität der letzten Serie	14,00 — 14,30
Brüder, beschränkt	24,50 — 25,50
Brüder, der letzten Serie	21,